

Redaktion und Administration
Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546

Telegramm-Adresse:
KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40,
Postversand nach auswärts K 3·—

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei
M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. Samstag, den 24. Februar 1917. Nr. 55.

Eine englische Niederlage.

Der erste Lord der britischen Admiralität Carson hat im Unterhause über den U-Bootkrieg und die in diesem gelegene Bedrohung gesprochen. Der verschärfte Seekrieg, so sagte er, ist als ernst für England zu bezeichnen und es gibt kein Wundermittel gegen ihn; die englischen Verluste sind schwer. Carson hat eine Statistik über die ersten Tage des Februar gebracht, die allerdings geeignet ist, seine grosse Gewissenhaftigkeit in der Abwägung der Tatsachen zu beweisen; denn wenn man die von ihm gebrachten Zahlen als Grundlage nimmt, so sind bis zum 19. Feb. über 12.500 Schiffe in englischen Häfen ein- und ausgelaufen, von denen 134 versenkt wurden. Diese Statistik ergibt, ihre Richtigkeit vorausgesetzt, dass kaum ein Prozent aller in dem genannten Zeitraum unterwegs gewesenen Schiffe vernichtet worden sind. — Die deutsche Regierung wird im geeigneten Zeitpunkt die Antwort auf diese Aufstellung nicht schuldig bleiben. Aber schon heute ist es gestattet, gewisse Betrachtungen hierüber anzustellen.

Die englische Handelsflotte wurde bei Beginn des Krieges auf etwa 20 Millionen Tonnen geschätzt, die der Neutralen kann man, hoch gerechnet, auf zusammen etwa 3 Millionen Tonnen veranschlagen. Rechnet man im Laufe desKrieges, trotz der ausserordentlich intensiv betriebenen Bauten für die Kriegsflotte, den Ersatz der Handelsfahrzeuge selbst auf 7 Millionen Tonnen, so stellt sich heraus, dass diesen 30 Millionen Tonnen der alliierten und neutralen Handelsflotten Versenkungen von annähernd 3 Millionen Tonnen gegenüberstehen. Dies würde also für die Zeit, da der verschärfte Unterseebootkrieg noch nicht in Geltung war, zehn Prozent der Gesamttonnage betragen. Wenn wir auch annehmen, dass der erste Lord der britischen Admiralität wissentlich nicht die Unwahrheit sagen wird, so kann doch kein Mensch im Ernste glauben, dass ein Seekrieg, der mit einer ausserordentlich verstärkten U-Bootflotte und unter Umständen geführt wird, die ein Entkommen des angegriffenen Dampfers fast unmöglich machen, ein perzentuell unverhältnismässig geringeres Ergebnis aufweisen sollte, als die Tätigkeit der Unterseeboote zur Zeit, da es noch kein Sperrgebiet gab und neutrale Schiffe mit grösster Schonung behandelt wurden. Es bleibt also, wie erwähnt, die Darstellung der deutschen Regierung abzuwarten, um die ziffernmässige Unrichtigkeit der Angaben Carsons, der offenbar falsch unterrichtet wurde, aller Welt darzutun.

Aber noch ein zweiter Umstand ist geeignet, die Wirkung der beruhigenden Worte des ersten Seelords abzuschwächen. Eine amtliche englische Bekanntmachung teilt mit, dass England einen Rückzug im Handelskrieg angetreten hat. Neutrale Schiffe sind nicht mehr, wie bisher, gezwungen, den Hafen Kirkwall anzulaufen, wo neutrale Schiffe in der widerrechtlichstenWeise angehalten wurden, wo offenkundig für neutrale Bestimmungsorte verladene Waren der Beschlagnahme verfielen, wo Postsäcke zurückbehalten und vernichtet wurden. Die Engländer haben eingesehen, dass der Unterseebootkrieg stärker ist als die von ihnen ausgeübte Pression auf die Neutralen. Trotz der beschwichtigenden Worte Carsons kann England auf den Schiffsraum der Neutralen nicht verzichten, mit seiner grossen Verschleierungskunst sucht es dieMassnahmen, die den Neutralen das Anlaufen eines beliebigen Hafens der britischen Küste gestatten, als im Interesse der Neutralen und der eigenen Kriegführung gelegen hinzustellen. — Der Blockademinister Cecil geht in der Besprechung dieser neuen Massregel noch weiter, indem er das Vorgehen Englands gegenüber derNeutralen als eitel Liebe und Freundschaft hinstellt. Den Zwang, Kirkwall anzulaufen, stellt er als eineUebereinkunft dar, derzufolge die neutralen Schiffe den Unbequemlichkeiten und Gefahren einer Durchsuchung auf hoher See entgehen, und sagt wörtlich: „Einige dieser Schiffe wollen diesen Brauch nicht fortsetzen . . ." Wie schön hören sich diese Worte doch an! Um einen blossen Brauch handelt es sich also, dessen Uebung im Willen der Neutralen gelegen ist! Diese ungeheuerliche Verdrehung der Tatsachen ist ein neuer Beweis dafür, wie England seine Brutalität unter lügnerischen Behauptun-

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 23. Februar 1917. Wien, 23. Februar 1917.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Westlich der Buzeumündung scheiterten Annäherungsversuche russischer Kompagnien.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef:

Bei andauerndem Frost geringe Gefechtstätigkeit.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

An mehreren Frontabschnitten erhöhter Geschütz- und Minenwerferkampf. Die Tätigkeit unserer Jagdkommandos war auch gestern erfolgreich. Grössere Unternehmungen dieser Art wurden bei Brzezany und nordwestlich von Zalosce ausgeführt. An beiden Punkten verrichteten die Stosstrupps gründliche Zerstörungsarbeit. Bei Zalosce wurden überdies 3 Offiziere, 250 Mann und 2 Maschinengewehre aus den feindlichen Gräben geholt.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer**, FML.

Oesterreich-Ungarn und Amerika.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".

Wien, 23. Februar.

In hiesigen informierten Kreisen wird erklärt, dass im Verhältnis zwischen Amerika und Oesterreich-Ungarn auch in den letzten Tagen keine Klärung eingetreten sei. Die widerspruchsvollen Meldungen aus Amerika sind nicht bloss auf das Bestreben der Entente zurückzuführen, Verwirrung zu schaffen, sondern eine gewisse Unentschlossenheit kennzeichnet die gegenwärtige Phase der amerikanischen Politik, die es schwer mache, sich ein Urteil über die eingebrachten oder noch einzubringenden Gesetzentwürfe zu bilden.

Man ist in Wien davon unterrichtet, dass die Stimmung bis zum 17. oder 18. d. M. nicht ungünstig war, wie sich die Lage jedoch später gestaltete, darüber sind keine zuverlässigen Meldungen eingetroffen. Zweifellos wird aber die Klärung der Dinge nicht mehr lange auf sich warten lassen.

gen und einer vermeintlich schlauen Vertauschung der Rollen zu verbergen trachtet. Sie sprechen vom Willen, wo es sich um Knechtung handelt, von einem Brauch, wo die starke Drohung mit der englischen Seemacht den Zwang ausübt.

Aber gerade für die Seeherrschaft des britischen Reiches ist das englische Zugeständnis an die Neutralen, als so geringfügig es auch dargestellt werden mag, bedeutsam. Die Engländer können trotz ihrer grossen Redekunst die vernichtende Wirkung, die der U-Bootkrieg schon in den ersten Tagen seiner Durchführung geübt hat, nicht mehr in glaubwürdiger Weise bemänteln und wenn Carson in seiner Rede sagt, ein Grund gegen die Bekanntgabe der Zahl über die feindlichen U-Bootverluste liege in der Schwierigkeit, mit Sicherheit die Vernichtung eines U-Bootes festzustellen, so hat er damit auch jene letzte Hoffnung der britischen Marine begraben, die die Zerstörung deutscher Unterseeboote in den Herzen der Engländer aufkommen lässt. So bringt jeder Tag von neuem den Beweis, dass die Massnahmen der Mittelmächte den Feind an seiner verwundbarsten Stelle getroffen haben. e. s.

TELEGRAMME.

Graf Czernin in München.

München, 23. Februar. (KB.)

Der österreichisch-ungarische Minister des Aeussern Graf Czernin ist mit Gemahlin und mit dem Legationsrat Grafen Colloredo-Mannsfeld gestern abends hier angekommen und im Regina-Palasthotel abgestiegen.

Er wird heute vom König in Audienz empfangen.

Die neue „Möwe".

Zahlreiche Versenkungen im Atlantischen Ozean.

Kopenhagen, 23. Februar. (KB.)

Der zweite deutsche Hilfskreuzer, der angeblich „Puyme" heisst, setzt dem Blatt „Politiken" zufolge seine kühne Tätigkeit fort. Die „Puyme" hat bereits eine sehr grosse Zahl von Schiffen versenkt.

In der letzten Hälfte des Monates Dezember verlegte die „Puyme" ihre Tätigkeit in den südlichen Teil des Atlantischen Ozeans und brachte dort südamerikanischen Blättern zufolge den dänischen Dampfer „Hammershus" auf, den sie mit einer deutschen Prisenbesatzung bemannte. Der „Hammershus" lief am 22. Jänner in Rio de Janeiro ein und wollte, wie die Blätter behaupten, mit Lebensmitteln und Munition an Bord Rio de Janeiro wieder verlassen, wurde jedoch gezwungen, neben zwei brasilianischen Kriegsschiffen Anker zu werfen.

Wo sich die „Puyme" jetzt aufhält ist unbekannt. Man meint, dass die von ihr aufgebrachten Schiffe auch als Hilfskreuzer ausgerüstet sind. Elf englische, mehrere französische und ein japanisches Kriegsschiff sind auf der Jagd nach der „Puyme".

Bisher wurden von ihr 26 Schiffe versenkt. Der Gesamtwert der aufgebrachten Schiffe mit Ladung wird von den Blättern auf 15 bis 20 Millionen Dollar angegeben. Soweit bisher bekannt, ist noch kein amerikanisches Schiff von ihr versenkt worden.

Staatssekretär Lansing erklärte, die „Puyme" müsse wie andere Kriegsschiffe behandelt werden; sie dürfe angehalten und untersucht werden. Ihre Versenkung dürfe jedoch erst erfolgen ,wenn für die Sicherheit der an Bord befindlichen Personen gesorgt sei.

Der Kommandant der „Puyme" soll gegenüber dem Kapitän eines aufgebrachten Schiffes erklärt haben, er habe Anweisung, Passagierdampfer nicht aufzubringen oder zu versenken.

Der Konflikt mit Amerika.

Die Antwort der Monarchie an die Union.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Lugano, 23. Februar.

„Italia" sagt in Besprechung der Note Wilsons an Oesterreich-Ungarn, die Monarchie werde dadurch, dass sie diese Note beantworte, zum Friedensvermittler zwischen Wilson und Deutschland.

Geringe Hoffnung der Entente auf den Krieg.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 23. Februar.

Die Hoffnung, dass Amerika in den Krieg eintreten werde, ist in der Pariser Presse ausserordentlich gesunken.

„Echo de Paris" meldet aus New-York, ein Erfolg der Propaganda der Pazifisten sei sehr wahrscheinlich, weshalb Wilson nicht wage, vom Kongress grössere persönliche Vollmachten zu verlangen. Würde der Krieg vermieden werden, so müsste dies Wilson in schärfsten Gegensatz zu jenen einflussreichen Amerikanern bringen, die den Krieg als vorteilhaftes Geschäft für Amerika betrachten.

Bau von Unterseebooten.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Haag, 23. Februar.

Aus Washington wird berichtet, dass der Marineausschuss einen Gesetzentwurf über den Bau von 68 Unterseebooten günstig aufgenommen hat.

Dagegen ist der Vorschlag, Amerika möge sich grundsätzlich für schiedsrichterliche Verhandlungen in den internationalen Fragen aussprechen, beiseite gestellt worden.

Die Fahrten amerikanischer Schiffe.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Rotterdam, 23. Februar.

Mit grosser Spannung sieht man den Nachrichten über jene amerikanischen Schiffe entgegen, die sich gegenwärtig auf dem Ozean befinden. Zu diesen Schiffen zählt auch ein Dampfer, vor dessen Abfahrt Berlin wiederholt gewarnt hat, da die Reise einem Selbstmord gleichkäme.

Die Vernichtung dieser Schiffe und der Verlust amerikanischer Menschenleben würde jene Tat darstellen, die Wilson abwartet, bevor er den Kongress um die Erteilung der Vollmachten für alle notwendigen Massnahmen Amerikas zur See ersucht.

Ankunft eines amerikanischen Dampfers in Kopenhagen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 23. Februar.

Der „Tagesanzeiger" bringt die Kopenhagener Meldung, dass dort ein amerikanischer Dampfer eingetroffen ist. Dieser hatte 4000 Tonnen Petroleum und 8000 Tonnen Benzin an Bord.

Englands Seesperre.

Ein gemeinsamer Schritt der Neutralen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Amsterdam, 23. Februar.

Die holländische Presse kündigt einen gemeinsamen Schritt aller Neutralen gegen die englische Seesperre an, die systematisch die ganze neutrale Schiffahrt lahmlege.

Die Blätter hoffen, dass Wilsons Gerechtigkeitsgefühl diesen veranlassen müsse, sich diesem Schritt der neutralen Staaten gegen England anzuschliessen.

Einstellung der Verbindung mit Amerika.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Christiania, 23. Februar.

Infolge der englischen Seesperre wurde die eben erst wieder aufgenommene Schiffahrt zwischen den skandinavischen Staaten und Amerika eingestellt.

Versenkung eines grossen Kohlendampfers.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 23. Februar.

Der grösste Helsingforser Dampfer „Skoglana", der mit einer Kohlenladung von etwa 3000 Tonnen von Amerika nach Italien unterwegs war, ist im Mittelmeer versenkt worden.

Die Wirtschaftsnot in Russland.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 23. Februar.

Dem „Russkoje Slowe" zufolge stehen in Moskau zahlreiche Verhaftungen bevor. Die Vorsitzenden des Kriegsindustrie-Komitees Gutschkow und Konowalow befinden sich unter ständiger Bewachung. Man glaubt, dass der erste Anlass zu ihrer Verhaftung führen wird.

Am 12. Februar fand in ganz Russland eine Aufnahme der Teebestände statt, wobei festgestellt wurde, dass die Teevorräte höchstens noch auf vierzehn Tage reichen. Einfuhrmöglichkeiten bestehen wegen anderweitiger Belastung der sibirischen Bahnen nicht.

Wegen Kohlenmangels ist der Strassenbahnverkehr in allen russischen Städten, bis auf Petersburg, eingestellt worden.

Ein Stimmungsbild aus Paris.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 23. Februar.

Der Pariser Korrespondent der „Neuen Züricher Zeitung" bringt ein Stimmungsbild aus der französischen Hauptstadt im Februar, in dem es heisst:

Paris entspricht jetzt wenig dem schönen Bild des Wohllebens und der Sorglosigkeit, das sich seine Verehrer zu machen pflegen. Trauer, Entbehrung und bange Zukunftssorgen wohnen in den Quartieren der Armen und der Reichen, freilich auch Vertrauen, Stolz und vaterländische Opferwilligkeit. Man fühlt, dass der Friede mit Riesenschritten nahe kommt.

Hitzig ging es diese Woche nur in der Kammer zu, wo Minister Herriot so in die Enge getrieben wurde, dass er ausrief: „Wenn ich Kohlen hätte, meine Herren, so würde ich sie gerne auf meinem Rücken in die Häuser tragen".

Luft- und Wasserklima des Sperrgebietes der deutschen U-Boote im Februar.

Jeder ist von Bewunderung durchdrungen für die schwere Arbeit, die die U-Boote und ihre heldenmütige Besatzung während dieser Jahreszeit auf und unter dem Meere zu leisten haben. Jeder sagt sich auch, dass die klimatischen Verhältnisse im Winter besonders hohe Anforderungen an die Leistungs- und Widerstandsfähigkeit der Seeleute stellen. Dennoch werden nicht überall richtige Vorstellungen von der Art des Klimas, das jetzt auf dem Meere herrscht, vorhanden sein. Vor allem kommt es dabei auf den Unterschied zwischen Land- und

Seeklima an, der in seinen letzten Wurzeln in dem verschiedenen Verhalten von Wasser und festem Erdboden in der Aufnahme der Wärme liegt. Das Wasser kann mehr Wärme in sich aufnehmen als fester Boden und erwärmt sich daher langsamer. Um einen scheinbaren Widerspruch auszuschalten, lässt sich diese Tatsache auch in den Satz prägen, dass das Wasser mehr Wärme aufnehmen muss, um sich um einen Grad zu erwärmen als fester Boden. Infolgedessen speichert das Wasser der Ozeane während des Sommers Wärme auf und gibt sie im Winter allmählich wieder ab. Das Wasser der Meere ist aber im allgemeinen wärmer als die darüber befindliche Luft, auch im Sommer.

Diese Verhältnisse kommen nun in dem Gegensatz zwischen See- und Festlandsklima dahin zum Ausdruck, dass die Meeresräume im Sommer kälter und im Winter wärmer sind als die Festländer, also nicht so jähen Temperaturschwankungen unterliegen. Wintertemperaturen, wie wir sie jetzt erlebten, sind auf dem freien Ozean unter gleichen Breiten unmöglich. Die täglichen Temperaturschwankungen dringen überhaupt nur einige Meter in das Meerwasser ein, so dass ein zu mittlerer Tiefe versenktes U-Boot sie überhaupt nicht mehr bemerken könnte. Selbst die jahreszeitlichen Schwankungen verändern die Temperatur nur bis zu etwa 150 Meter Tiefe. Verfolgen wir beispielsweise die Wassertemperaturen im Atlantischen Ozean für den Februar.

Es ist ein günstiger Umstand für die Tätigkeit der U-Boote, dass die verhältnismässig kältesten Gebiete des nördlichen Atlantischen Ozeans ausserhalb der Sperrzone im Nordwesten liegen, und dass überhaupt der ganze Bereich der U-Bootstätigkeit ein wärmeres Klima hat, als es dem Durchschnitt entspräche. Besonders in dem westlichen Bezirk Irlands ist das Wasser mehr denn fünf Grad wärmer, als es dem Durchschnitt nach sein sollte. Von Süden nach Norden gehend finden wir an der Küste Westspaniens und Portugals eine Meerestemperatur von 13—15 Grad, im Golf von Biskaja 12—13, an der französischen Westküste 9—10 und die 10-Gradlinie erstreckt sich weit hinauf bis an die Nordküste Irlands. Bei Nordschottland hat die Meerestemperatur im Februar 7 Grad. In der Nordsee nimmt die Temperatur nach Süden und Osten allmählich bis auf drei Grad ab. Das Mittelmeer weist ganz besondere Verhältnisse auf und ist in seinem westlichen Teil 13—14, in seinem östlichen 15—16 und in der Adria nur 13 Grad warm. Diese Verhältnisse gründen sich auf die physikalische Tatsache, dass das Wasser im Winter 20—30mal mehr Wärme abgibt als der feste Erdboden. Infolgedessen wird man erwarten dürfen, auch die Lufttemperatur über dem Meer vergleichsweise hoch zu finden. An der Westküste der Pyrenäenhalbinsel misst die Lufttemperatur im Februar durchschnittlich 10—15 Grad, von der französischen Westküste bis nach Nord-Irland hinauf 5—10 Grad, an der Nordsee dagegen entsprechend der niedrigeren Wassertemperatur nur 0—5 Grad. Ueberhaupt erleidet die Temperatur der Luft in diesem Gebiet während des ganzen Jahres nur Schwankungen von 5—10 Grad. Im Mittelmeer ist die Luft vergleichsweise weit kühler, denn sie hat im westlichen Teile 8—12 Grad, im östlichen zwar 10—15, aber in der Adria und im Aegäischen Meere nur 5—10 Grad. Wenn man das berechnet, was der Witterungskundige die Anomalie der Temperaturverteilung nennt, so stellt sich heraus, dass im Februar die Luft an der ganzen westeuropäischen Küste zu warm ist, nämlich bei Südspanien um 2, bei Nordspanien und Frankreich um 2—5 und in der Nordsee sogar um 5—7½ Grad über dem Durchschnitt.

Von besonderer Bedeutung sind ferner die Windverhältnisse. Die ganze Sperrzone liegt im Gebiet der westlichen Winde, die also durchweg auflandig wehen. Weil hier gerade die Zugstrassen der barometrischen Minima verlaufen, so zeigt die Sturmhäufigkeit eine Zunahme nach den höheren Breiten hin. In dem Gürtel zwischen Neufundland und Irland wird das Höchstmass erreicht, weil fast ein Drittel sämtlicher Beobachtungen einen Sturm von mehr als Windstärke 8 verzeichnen. Diese Stürme setzen ihren Weg meist über Südengland und die südliche Nordsee oder nach Nordschottland fort. Sowohl im Winter wie im Sommer weisen diese Meeresteile den Höchstbetrag der Sturmhäufigkeit auf. Fast alle Stürme kommen aus westlicher und südwestlicher Richtung. Sie setzen meist aus Süd und Südwest ein und führen eine Drehung von 6—8 Kompasstriche, also bis gegen Nordwest aus. Ihre Dauer beläuft sich im Mittel auf 30—40 Stunden. Ueber die Niederschläge auf dem Meer lässt sich weniger Sicheres aussagen, da es auf dem Meer keine festen Plätze zu dauernder Beobachtung und Messung gibt. Die Bewölkung ist jedenfalls im Durchschnitt sehr stark. Im Mittel ist der Himmel in diesen Gegenden bis zu sieben Zehnteln und mehr mit Wolken bedeckt, und in der Gegend der Färöer erreicht die Bewölkung mit über 8 sogar den Höchstbetrag für den ganzen Atlantischen Ozean. Auch die Nebelhäufigkeit ist sehr gross und nimmt nach Norden zu. Sie findet ihr Maximum gerade in der Zone der Hauptschiffahrtslinien von Nordamerika nach Europa. Doch sind die Nebel im Sommerhalbjahr häufiger als im Winterhalbjahr. („M. N. N.")

Lokalnachrichten.

Auszeichnungen. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhten Allergnädigst zu verleihen das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens mit der Kriegsdekoration dem Oberleutnant i. d. E. Stephan Stiasny bei der Pressezensur des Festungskommandos, anzubefehlen, dass die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde dem Obersten Karl Jossé und dem Oberstleutnant Franz Kugel, beide beim Platzkommando, dem Militärverpflegsoberoffizial Anton Hartmann des Evid.-Verpfl.-Magazins, dem k. k. Landsturmoberleutnant Stephan Lipiński bei der Telegraphen-Zensurkommission, dem Oberleutnant i. d. E. der k. k. Landwehr Dr. jur. Osias Reizes beim Feldgerichte des Festungskommandos, ferner zu verleihen das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille den Militärmedikamentenoffizialen i. d. R. Alexander Eperjessi und Sigismund Stehlik, beide des Garnisonsspitals Nr. 15, den k. k. Landsturmingenieurleutnants Ladislaus Miarczyński und Bernhard Willer, beide bei der Militärbauabteilungsfiliale in Krakau, Maximilian Aleksandrowicz und Jaroslaus Volenec, beide der Geniedirektion, das Goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Militärmedikamentenakzessisten i. d. R. Wenzel Janda beim Militär-Epidemiespital Nr. 1.

Die Rayonierung des Brotverkaufes. Der Krakauer Magistrat gibt bekannt, dass der Brotverkauf von nun an rayoniert wird. Es werden in jedem Bezirke Laden eröffnet, die eine bestimmte Anzahl von Kunden mit Brot zu versorgen haben, und zwar gegen Vorlegung der Legitimation, dass der Brotbezug aus diesem Laden zulässig ist. Diese Brotbezugslegitimationen werden von den Bezirksbureaus, die die Brotkarten ausgeben, für die Dauer vom 25. d. bis zum 19. Mai, also für zwölf Wochen ausgestellt. An drei Tagen der Woche wird der Bezug von Brot auf Grund der Brotbezugslegitimation gestattet sein, und zwar jedesmal nur in einer bestimmten Gewichtshöhe (420 bis 700 Gramm), die von der Brotkarte durch Abtrennung von 6 bis 9 Kupons kenntlich gemacht wird. Der Bezug von Brot darf nur aus dem auf der Legitimation genannten Laden und nur an den ebenfalls namhaft gemachten Tagen erfolgen. Für Fremde und Schwerarbeiter werden Kontrollkarten, bzw. Zusatzkarten ausgestellt. Die Brotbezugslegitimationen werden durch die Hausbesitzer den Mietern ausgefolgt. Die Hausbesitzer haben sich am 23., 24. und 25. d. in den Bezirksbureaus für die Verteilung der Brotkarten zwecks Entgegennahme der Brotbezugslegitimationen zu melden.

Für Petroleum hat der Magistrat einen Maximalpreis von 56 Heller für den Liter festgesetzt.

I. Straferkenntnisse wegen Ueberschreitung der Aufenthaltsbewilligung in der Festung Krakau.

1. Wanda Wolf 10 K, 2. Johann Banachowicz 5 K, 3. Valentin Rozbachowski 5 K, 4. Marie Kurkiewicz 5 K, 5. Stefan Ganeo 3 K, 6. Abraham Milimitker 10 K, 7. Vinzenz Dąbrowski 10 K, 8. Feiga Olesnicka, wegen Verlust des Aufenthaltscheines, 20 K.

II. Straferkenntnisse wegen Ueberschreitung der Aufenthaltsbewilligung und der Passvorschriften.

1. Wasko Anna 2 K, 2. Marie Suida 2 K, 3. Olena Bojko 2 K, 4. Klementine Sochorek 5 K, 5. Justine Burzynska 5 K, 6. Franziska Buczkowa 5 K, 7. Laure Josefstal 10 K, 8. Anna Winiarska 2 K, 9. Wolf Bardach (zugunsten des Roten Kreuzes) 5 K, 10. Engela Domagalska 5 K, 11. Berta Wassertheil 2 K, 12. Franz Galos 10 K, 13. Salomon Spira (zu Gunsten des Roten Kreuzes) 10 K, 14. Johann Setner 2 K, 15. Leokadie Romanowicz 10 K, 16. Alexander Frey (zu Gunsten des Roten Kreuzes) 10 K, 17. Helene Lichy 2 K, 18. Norbert Gerber 10 K, 19. Chaja Liebermann 5 K, 20. Rebeka Enser 5 K, 21. Peter Stengorski 2 K, 22. Josef Lukasiewicz 2 K, 23. Regine Maruga 20 K, 24. Rachela Windstrauch 10 K, 25. Toefil Szypulski 10 K, 26. Michael Walasik 2 K, 27. Pinkas Stelzer 20 K, 28. Salomon Wasserlauf 50 K, 29. Jozefa Muszynska 5 K, 30. Marian Rusinowski 10 K, 31. Marie Tabak 10 K, 32. Marie Horacs 5 K, 33. Marie Moritz 4 K, 34. Franz Piskorz 3 K, 35. Marie Klima 4 K, 36. Mirla Horowitz 6 K, 37. Magdalene Kornas 3 K, 38. Gregor Brandalski 2 K, 39. Pesla Forschner 10 K, 40. Ignaz Sas (zu Gunsten des Roten Kreuzes) 5 K, 41. Marie Ptak 2 K, 42. Kasmir Michalik 2 K, 43. Rosa Teichner 10 K, 44. Wanda Mistalska 3 K, 45. Alter Kleinhändler 5 K, 46. Tekla Michalak 5 K, 47. Moses Grünwerk (zu Gunsten des Roten Kreuzes) 10 K, 48. Wilhelmine Mialowich 5 K, 49. Tekla Babina 5 K, 50. Salomea Depta 5 K, 51. Sofie Bukowska 5 K, 52. Antonie Gajdak 4 K, 53. Salomon Glaser 2 K, 54. Janina Tobiczek 5 K, 55. Gische Fedowicz 10 K, 56. Jolane Szandol 10 K, 57. Scheindel Weiser 5 K, 58. Marie Richter 5 K.

Wetterbericht vom 23. Februar 1917.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
22./2.	9 h abds.	756	— 6·2	— 0·2	windstill	heiter	—
23./2.	7 h früh	758	— 5·6	— 1·1	W	ganz bew.	—
23./2.	2 h nchm.	760	— 2·5	+ 1·9	NW	½ heiter	—

Witterung: Bedeckt, mässig windig, Frost, vorm. Schneetreiben.

Prognose für den 24. Februar: Frost anhaltend.

Kleine Chronik.

Ministerpräsident Clam-Martinic erklärte einer Abordnung der deutschen Arbeitsgemeinschaft, die Regierung könne derzeit den Termin für die Einberufung des Parlamentes noch nicht festlegen, halte sich aber den Ablauf der Sessionsdauer vor Augen und sei gewiss darauf bedacht, dem einzuberufendem Reichsrate die für die dringlichen Arbeiten nötige Zeit einzuräumen.

Ein deutsches U-Boot versenkte am 17. d. M. im Mittelmeer den Transportdampfer „Minas" (2854 Tonnen), der 1000 Soldaten und Munition im Werte von 3 Millionen Mark, für Saloniki bestimmt, an Bord hatte. Von der ganzen Besatzung konnte das U-Boot nur zwei Mann retten.

Englands Lebensmittel sollen nach einer amtlichen Mitteilung nur noch für einen Monat reichen.

Der deutsche Reichstag wurde am 22. d. M. wieder eröffnet.

Wilson ist für die Einführung einer allgemeinen Militärpflicht.

Der holländische Finanzminister van Gijn ist zurückgetreten. An seine Stelle tritt Treub.

Verschiedenes.

Die Kriegsflotte der Vereinigten Staaten umfasst gegenwärtig 37 fertige Linienschiffe (darunter 14 Grosskampfschiffe und 4 völlig veraltete Schiffe), 4 Küstenpanzer, 14 Panzerkreuzer (davon 1 veraltet), 9 geschützte Kreuzer, 21 ungeschützte Kreuzer älterer Bauart, 9 kleine Kanonenboote ohne erheblichen Gefechtswert. 66 grosse, 17 kleinereTorpedoboote, 44 Unterseeboote (darunter etwa 25 moderne). Ferner verfügt sie über eine grössere Anzahl Hilfsschiffe, wie Begleitschiffe für Torpedoboote, Flugzeugmutterschiffe, Kohlen-, Heizöl-, Proviant-, Munitions- und Werkstattschiffe. Starke Schlachtkreuzer fehlen der amerikanischen Flotte; dagegen verfügt sie über einen ziemlich gut organisierten Unterseebootabwehrdienst durch rasche Motorboote, von denen im letzten Jahre eine grössere Anzahl gebaut wurde. Als schwerstes Geschütz führen die grossen Schlachtschiffe die 35,6- und 30,5 cm-Schnellfeuerkanonen der Bethlehem Steel Compagnie. Charakteristisch für die amerikanischen Schiffe sind die eiffelturmähnlichen hohen Gittermasten, eine Konstruktion, die den einfachen Pfahl- und auch den Dreibeinmasten gegenüber erhöhte Widerstandsfähigkeit gegen Artilleriefeuer aufweisen soll. In zehn Staats- und acht Privatwerften (darunter acht, bzw. sieben am Atlantischen Ozean), sowie elf grossen Panzerplatten- und Artilleriematerialwerken und vier Torpedowerkstätten finden die amerikanischen Seestreitkräfte ausreichenden Rückhalt am Festlande.

Bestimmung der Himmelsrichtung mit der Uhr. Die von Wanderern, Seefahrern und Luftschiffern gern benützte sogenannte Stanleysche Regel, mit Hilfe der Uhr und des Sonnenstandes die Himmelsrichtung zu bestimmen, ist eine Quelle zahlreicher und grosser Fehler, die unter Umständen zu den verhängnisvollstenIrrtümern führen können. Studienrat Gymnasialprofessor Joseph Klug in Nürnberg hat in der wissenschaftlichen Beilage zum Jahresbericht des Nürnberger Realgymnasiums von 1913/14 Untersuchungen und Azimuttafeln zu einer Touristenregel herausgegeben, die lehrreiche Beispiele dafür geben, wie gross die Fehler bei der Anwendung der Stanleyschen Regel werden können und wie sie mit Hilfe seiner Tafeln zu vermeiden sind. So wird zum Beispiel am 21. Juni um 9Uhr (M.E.Z.) vormittags in der Gegend von München der Fehler fast 31 Grad ausmachen; in Kairo ergibt die Stanleysche Regel am gleichen Tage um 1½ Uhr einen Fehler von 55 Grad, am Aequator mittags sogar 180 Grad, so dass die Regel gerade in die entgegengesetzte Richtung führt. Klug gibt nun zur Vermeidung dieser Fehler eine Tabelle des Sonnenazimutes für das diesseitige Bayern für die Tagesstunden von vier Uhr morgens bis acht Uhr abend und für das ganze Jahr von 10 zu 10 Tagen. Durch Gebrauch dieser Tabelle ist die Berechnung der Fehler, die man bei Benützung der Uhr als Kompass begeht, numerisch ermöglicht und den Touristen, Pfadfindern, Wandervögeln, Wehrkraftjungen usw. ein Mittel an die Hand gegeben, eine einwandfreie Bestimmung der Mittagslinie zu machen. Auch Militär, Seefahrer und Luftschiffer würden sich der entsprechend zu erweiternden Tabelle mit Vorteil bedienen können.

Theater, Literatur und Kunst.

In der Heimat, in der Heimat . . . Kriegsbilder-Album von B. Wennerberg. 32 Blatt Grossfolio in mehrfarbigem Farbendruck auf feinstem Kunstdruckpapier. Albert Langen, Verlag, München. In Ganzleinen-Originalprachtband Ladenpreis M. 10. — Die Freunde des Künstlers werden es sicher mit grosser Freude begrüssen, diese friedlichen und sonnigen Bilder aus unseren ernsten Tagen nunmehr gesammelt und von geistreichen Texten begleitet in Form eines schönen Albums zu dauernder Erinnerung an diese grosse Zeit dargeboten zu erhalten. Der Verlag seinerseits hat alles dazu getan, dies prächtige Werk in seines Inhalts würdiger Form darzubieten. Der mehrfarbige Druck auf feinstem, holzfreiem Kunstdruckpapier ist ausserordentlich gut gelungen, die Wiedergabe ist so originalgetreu, wie es der anspruchsvollste Kenner nur irgend verlangen kann. Dabei ist der Preis von M. 10, besonders angesichts der heutigen Materialpreise, im Verhältnis zu dem Gebotenen sehr billig. Man erhält hier dreissig Zeichnungen von Wennerberg, die als Kunstdrucke von derselben Grösse zusammen M. 60 kosten würden, in vornehmstem Ganzleinen-Prachtband für nur M. 10.

Die Umschau Nr. 7 vom 10. Feb. Inhalt: Univ. Prof. Dr. Viktor Grafe: „Erschaffung, Entstehung, Entwicklung"; Mittelschullehrer H.Stern: „Experimentelle Unterrichtslehre"; Friedrich Lorenzen: „Ein neuer Baumwollersatz?"; Dr. Hans Walter Frickhinger: „Das Geruchsvermögen der Kleiderlaus"; Kriegsmaler Ernst Vollbehr: „Der Etappen-Kraftwagenpark"; Dr. Wiener: „Verdorbene Luft"; Betrachtungen und kleine Mitteilungen, Personalien, Wissenschaftliche und technische Wochenschau, Nachrichten aus der Praxis.

24. Februar.

Vor zwei Jahren.

An der polnisch-galizischen Front vereinzelt lebhafte Geschützkämpfe. — Ein Vorstoss der Russen nördlich des Sattels von Volovec in den Karpathen wurde unter schweren Verlusten des Feindes zurückgeschlagen. — Die Kämpfe südlich des Dnjestr nehmen an Umfang und Ausdehnung zu. — In der Champagne griffen die Franzosen mit zwei Infanteriedivisionen an. Der Feind wurde unter für ihn schweren Verlusten in seine Stellungen zurückgejagt. — In den Vogesen macht unser Angriff Fortschritte.

Vor einem Jahre.

An der Ostfront lebhafte Artilleriekämpfe. — In Albanien wurden die Italiener bei Durazzo geschlagen. — Essad ist auf der Flucht. — An der Tiroler und Küstenländischen Front herrscht Ruhe. — Oestlich der Maas wurden die Orte Brabant, Haumont und Samogneux genommen. — Sonst an der Westfront keine besonderen Ereignisse.

FINANZ und HANDEL.

Grosse Transaktionen am österreichisch-ungarischen Holzmarkt. Eine „Genossenschaft für Holzverwertung" mit dem Sitz in Graz ist in Bildung begriffen, welche ein förmliches Holzhandelsmonopol für die Alpenländer schaffen will. Wie verlautet, will diese Vereinigung die Waldbesitzer von Steiermark, Kärnten und Krain dafür gewinnen, dass sie ihr auf eine Dauer von mindestens 10 Jahren den dritten Teil ihrer Rund-

SCHATTEN.

Kriminalroman von **Isidore Kaulbach.**

(35. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

War seine Liebe stark genug, um diesen Kampf zu bestehen — auch den mit seiner Mutter, den bittersten und schwersten? —

Ein neuer Verdruss wartete seiner. Es war Nachricht gekommen, dass die Nachforschungen nach dem Kodizill bis jetzt erfolglos geblieben waren. Diese Botschaft war niederschmetternd für ihn; er sah keinen Ausweg mehr, wo er noch weiter suchen lassen sollte. Der Flekken auf seiner Ehre blieb — so schuldlos er sich an dem Verluste dieses Schriftstückes fühlte. Aber was half ihm in diesem Falle das gute Gewissen der Welt gegenüber! Vor den Augen der Menschen war sein Ansehen getrübt. Und er — wie durfte er angesichts der Tatsache eine Verbindung mit Irmgard fürchten! Hatte er nicht, gleich ihr, das Urteil der Menge zu erwarten?

Von neuem fühlte er das starke Bedürfnis, für sie zu arbeiten und zu wirken, damit ihre Unschuld endlich ans Licht gebracht würde.

Er setzte seine Abreise nach Kosel für den nächsten Tag fest und verbrachte die Zeit bis dahin mit der Erledigung der dringendsten Geschäfte in seinem Bureau.

Des Rechtsanwalts Absicht, am folgenden Tage nach Kosel zu reisen, um sich die Papiere Mühlbergs von dem Bankier zu holen, an den Irmgard ihm einen Brief mitgegeben hatte, wurde vereitelt. Etwas Wichtiges hielt ihn noch in Berlin fest. Es drängte ihn, die Richtigkeit von Irmgards Erzählung über das fortgeworfene Fläschchen mit Gift festzustellen und so ein entlastendes Moment für sie herbeizuschaffen.

Am nächsten Vormittage, sobald seine Geschäfte ihn freigaben, machte er sich auf den Weg zu der Stelle, wo nach Frau Schindlers Angabe die Begegnung zwischen Irmgard und dem fremden Manne stattgefunden hatte. Jetzt wusste er, wer der fremde Mann gewesen war! Gespannt trat er unter die herabhängenden, mit totem Laub noch halbgedeckten Zweige des alten Baumes, der hinter dem Gartenzaune emporragte. Er merkte sich den Platz und die Gestalt dieses Baumes, um dann am Eingangstor der Villa zu klingeln, die er durchschreiten musste, wenn er den Garten betreten wollte.

Der Besitzer, bei dem er sich melden liess, war anfangs misstrauisch, aber Mellins Persönlichkeit und eine Andeutung des Zweckes, den er verfolgte, entwaffneten den Zögernden. Er gestattete die gewünschte Durchsuchung des Gartens, begleitete sogar in eigener Person seinen Besucher an den Ort, wo der alte Baum sein auch jetzt noch schattendes Geäst ausbreitete. Eine Schicht von dürrem Laub lagerte auf dem Boden, und längere Zeit suchten die beiden Herren vergeblich darin umher, bis Mellin ein leises Klirren vernahm und das Fläschchen aufblitzen sah, das er mit seinem Fusse getroffen hatte. Es war kein Zweifel, er hielt das Gesuchte in den Händen. War die Schrift auf der Etikette durch die Feuchtigkeit auch halb verwischt, so war doch Rehses Name noch zu entziffern, und die gedruckte Firma der Potsdamer Apotheke deutlich zu erkennen.

Mit lebhaften Dankesworten verabschiedete Mellin sich von dem Besitzer der Villa und trat auf die Strasse. Nun hielt er in Händen, was Irmgards Aussagen bestätigte, was sie stark entlastete, wenn auch noch nicht befreite. Denn die Möglichkeit blieb für ihre Ankläger, dass der Mord mit dem Inhalt des älteren Fläschchens von ihr begangen worden war, aber auch das Gericht musste anerkennen, wie sehr der Fund des fortgeworfenen Fläschchens zu Irmgards Gunsten sprach. Tief erregt von der Freude über diesen Erfolg — den ersten, den er in dieser verworrenen Sache erzielt hatte — schritt Mellin durch den grauen Tag dahin. Am liebsten wäre er gleich zum Untersuchungsrichter geeilt, um ihm den Fund vor Augen zu führen; aber er hatte Irmgard versprochen, erst von ihren Mitteilungen Gebrauch zu machen, wenn ihr Vater sich nachweislich in Sicherheit befand. Den Rest seiner freien Zeit an diesem und dem nächsten Tage benutzte Mellin zu Nachforschungen, um auch Näheres über Mühlbergs Flucht zu erfahren. Aber er vernahm nur bekannte Tatsachen, nämlich dass Mühlberg beimTransport vom Untersuchungsgefängnis zu Breslau nach dem Zuchthause in Oppeln entkommen sei, und dass die Spuren seiner Flucht bis Berlin führten, wodurch Irmgards Aussagen wiederum bestätigt wurden.

(Fortsetzung folgt.)

holzschläge zu einem bestimmten Preis abgeben, wodurch sich diese Genossenschaft eine dominierende Stellung im Schnittholzmarkt sichern würde. Von der Szaszregener Waldindustrie A.-G. und der Firma Mendel Schwarz Nachfolger erwarb die Ratosnyaer Waldindustrie A.-G., Budapest, einen etwa 8000 Katasterjoch umfassenden Wald, welches Geschäft durch die Böhmische Industrialbank finanziert wurde, wodurch die Sägewerke der Gesellschaft auf viele Jahre hinaus mit Rundholz versorgt werden können. Die Ungarische Bank- und Handels-A.-G. kaufte den Erdöder Wald der Graf Ludwig Karolyischen Herrschaft zum Preis von 3½ Millionen Kronen.

Getreidepreise auf dem Weltmarkt. Der deutsche Landwirtschaftsrat hat die wichtigsten Preismeldungen der letzten Woche auf ein einheitliches Mass (1000 kg zum Friedenskurse der Mark umgerechnet. Dabei ergibt sich folgendes:

		Mark
Chicago:	Lieferungsware Mai	270.80
	„ Juli	227.60
	„ September	210.60
Buenos-Aires		255.45
London:	Manitoba Nr. 1	398.20
	Englischer Weizen	339.65
Paris:	Ankaufspreis für ausländischen Weizen ca.	500.00
	Höchstpreis für inländ. Weizen	267.30
	„ „ „ Roggen	244.00
Rom:	Ankaufspreis für ausländischen Weizen ca.	500.00
	Höchstpreis für inländ. Weizen	291.60
Bern (Schweiz):	Ankaufspreis für ausländischen Weizen	500.00
Wien:	Höchstpreis für inländ. Weizen	290.50
	„ „ „ Roggen	240.70
Budapest:	Höchstpreis für inl. Weizen	315.40
	„ „ „ Roggen	257.30
Berlin:	Höchstpreis für inländ. Weizen	260.—
	„ „ „ Roggen	220.—

Aus diesem Ueberblick geht hervor, dass der überseeische Weizen am teuersten Frankreich, Italien und der Schweiz zu stehen kommt, mit zirka 600 Lire oder Frank, das sind nach dem Friedenskurse 486 Mark für die Tonne, also rund 500 Mark. Der niedrigste Preis für inländischen Weizen ist in Deutschland mit dem gesetzlichen Höchstpreis von 260 Mark, gegenüber 267 Mark in Frankreich, 292 Mark in Italien, 290 Mark in Oesterreich und 315 Mark in Ungarn. In der Schweiz zahlt der Staat in letzter Zeit sogar für inländischen Weizen 500 Frank oder 400 Mark für die Tonne, den er durch Vermittlung der landwirtschaftlichen Genossenschaften anzukaufen sucht. Das schweizerische Oberkriegskommissariat gibt den ausländischen Weizen für 500 Frank für den inländischen Konsum ab und zahlt die Differenz von 80 bis 100 Frank aus der Staatskasse. Die italienische Regierung geht noch weiter und verkauft den ausländischen Weizen für den Höchstpreis des Inlandweizens mit 292 Mark, zahlt also gegen 200 Mark für die Tonne aus eigener Tasche, was bei einem Bedarf von 2 Millionen Tonnen ausländischen Weizens 400 Millionen Mark betragen würde. Deutschland hat auch den niedrigsten Höchstpreis für Roggen mit 220 Mark für die Tonne, gegenüber 241 Mark in Oesterreich, 244 Mark in Frankreich und 257 Mark in Ungarn.

Programm
der literarischen Kurse im Musikinstitut
Annagasse 2
vom 23. bis 25. Februar.

Freitag den 23.: **Prof. Dr. Kopera:** „Michel Angelo" (mit Lichtbildern).

Sonntag den 25. um 11 Uhr vormittags: **Red. Prokesch:** „Kritische Uebersicht des Theaters Molières"; abends: **Prof. Błotnicki:** „Griechische Kostümkunde", illustriert durch Tanzvorträge des Frl. Nina Dolli und ihres Tanzsextettes.

Anfang der Vorträge um 6 Uhr abends. — Karten à 1 K und 40 h für die Schuljugend in der Kanzlei des Musikinstitutes, Annagasse 2, II.

Programm der Vorträge im „Kollegium"
Rynek A-B, 39
vom 23. bis 24. Februar.

Beginn der Vorträge 7 Uhr abends. — Eintrittskarten zu 40 und zu 20 Hellern.

Freitag den 23.: **K. Czapiński:** Heinrich Ibsens Werke, unter Mitwirkung von Frl. Helene Dygat und H. M. Broniatowski. Anfang pünktlich um 6¾ Uhr abends.

Samstag den 24.: Dr. **J. Reinhold:** „Die französische Sprache" um 6 Uhr). — Prof. **G. Feliński:** „Słowacki", unter Mitwirkung von H. M. Broniatowski.

Der gesamte Reinertrag fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Spielplan des Städtischen Volks-Theaters
vom 23. bis 25. Februar 1917.

Beginn der Vorstellungen halb 8 Uhr abends.

Heute Freitag den 23.: „Die Csardasfürstin".

Samstag den 24. um 3 Uhr nachmittags für die Schuljugend: „Lygia"; abends: „Das Dreimäderlhaus".

Sonntag den 25. um halb 4 Uhr nachmittags: „Auf Ferien"; abends: „Der Hüttenbesitzer".

Kinoschau.

„KRIEGSFÜRSORGE KINO (OPIEKA)" der Festung Krakau. Zielona 17. — Programm vom 23. bis einschliesslich 26. Februar:

Messter-Woche. Die neuesten Kriegsberichte. — **Der Mann mit den neun Fingern.** Prachtvolles spannendes Detektiv-Drama in drei Akten. Nordisk-Film. — **Udeite.** Lustspiel in vier Akten.

„K. u. K. FELDKINO" Fuhrenpark des k. u. k. Festungs-Verpflegsmagazins. (Eingang durch die Bosackagasse). Programm vom 24. bis 25. Februar:

Bilder aus Savoyen. Naturaufnahme. — **Kriegswochenbericht.** — **Der Wohltäter.** Drama. — **Der Schatz des Abdar Rahman.** Grosses dramatisches Schauspiel in vier Akten. — **Der alte Schwerenöter.** Lustspiel. — **Polidors Leidenschaft.** Komisch.

„LUBICZ", Lubiczstrasse 15. — Programm vom 23. bis einschliesslich 26. Februar:

Der Mann ohne Kopf. Detektivdrama in vier Akten. In der Hauptrolle Max Landa. — **Der Storch gratuliert.** Lustspiel. — **Fjorde.** Naturaufnahme.

„NOWOSCI", Starowiślna 21. — Programm vom 19. bis 25. Februar:

Die Tyrannenherrschaft. Drama in fünf Akten.

„SZTUKA" Janagasse. Programm vom 22. bis 25. Februar:

Meilensteine des Lebens. Reizendes Liebespoem in vier Akten. — **Junggesellen bewerben sich...** Groteske in drei Akten.

„WANDA", Ul. św. Gertrudy 5. — Programm vom 23. bis 25. Februar:

Elkowoche. — **Ein nordisches Wintermärchen.** — **Gentlemen auf eine Stunde.** Lustspiel. — **Die Mormonenfrau.** Lustspiel. — **Vater Sorge.** Drama für solche, die Kinder lieb haben, in vier Akten, mit Karl Alstrup in der Hauptrolle.

Zl: 9327 ex 1917.

Bekanntmachung.

Anlässlich der mit der kaiserlichen Verordnung vom 25. Jänner 1917, RGBl. Nr. 37, erfolgten Einführung eines Süsstoffmonopols wird auf Grund des § 5 dieser Verordnung folgendes verfügt:

Wer sich am Tage des Inkrafttretens der zitierten kaiserlichen Verordnung im Besitze von mehr als 100 Gramm netto künstlicher Süsstoffe aller Art befindet, ist verpflichtet, diesen Vorrat bis **28.** Februar 1917 unter Angabe der Zahl und des Nettoinhaltes der vorhandenen Aufmachungen sowie der Süsskraft des Süsstoffes der zuständigen Finanzwachabteilung in dreifacher Ausfertigung anzumelden.

Von den Apothekern und Materialwarengrosshändlern sind diese Anmeldungen auf Grund der von ihnen bisher geführten Aufschreibungen, welche an diesem Tage abzuschliessen sind, zu erstatten.

Die Finanzwachabteilungen werden an der Hand der einlangenden Anmeldungen die Feststellung der Vorräte vornehmen und den anmeldenden Parteien die erfolgte Anmeldung auf zwei Ausfertigungen, welche zurückgestellt werden, bestätigen.

Gleichzeitig mit den Anmeldungen sind von jenen Personen, welche die Befugnis zum Gross- oder Kleinverschleisse künstlicher Süsstoffe anstreben, die hiefür vorgesehenen Gesuche, bezw. Anzeigen, bei den zuständigen Stellen zu überreichen. Für die Verleihung der Grossverschleissbefugnis kommen nur Materialwarengrosshändler (Grossdrogisten), für die Verleihung der Kleinverschleissbefugnis nur Apotheken in Betracht. Nähere Informationen hierüber können Interessenten bei den Finanz-Landes-Behörden, den Finanz-Behörden I. Instanz und den Finanzwach-Kontroll-Bezirksleitungen, ferner bei den Handels- und Gewerbekammern und den Apothekergremien einholen.

Muster der vorerwähnten Gesuche, bezw. Anzeigen, sowie der oben erwähnten in je 3 Exemplaren zu beziehenden Anmeldungsformularien sind bei den Handels- und Gewerbekammern und den Apothekergremien kostenlos erhältlich.

In deutscher Sprache gedruckt, können diese Formularien auch bei der Hof- und Staatsdruckerei in Wien (Drucksortenverschleisstelle) persönlich oder im Wege der Post bezogen werden.

Der Tag, von welchem an ausschliesslich der Verschleiss von Monopolsüsstoff zulässig ist, wird kundgemacht werden.

Die bis dahin von den nach den bisherigen Vorschriften befugten Süsstoffverschleissern nicht in den Verkehr gebrachten angemeldeten Vorräte werden nebst einem Exemplar der beiden Anmeldungen, die den Süsstoffbesitzern nach erfolgter Anmeldung zurückgestellt wurden, im Wege der zuständigen Finanzwachabteilung an die Fassungsstelle der Süsstoffmonopolsverwaltung in Wien III, Vordere Zollamtsstrasse, einzusenden sein, welch' letztere sodann den Umtausch der auf Grund früherer behördlicher Bewilligungen bezogenen künstlichen Süsstoffe gegen Monopolsüsstoff, bezw. die Einlösung veranlassen wird.

Vorräte, die durch behördliche Bewilligung nicht gedeckt sind, unterliegen dem Verfalle. Unrichtige Anmeldungen unterliegen ebenso wie die Unterlassung der Anmeldung der gefällsstrafrechtlichen Ahndung.

Von der

k. k. Finanz-Landes Direktion.

Biała, am 16. Februar 1917.

Der k. k. Vizepräsident:

Bugno m. p.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.